

Miesbach'sches Blatt.

45. Jahrgang.

Erzählt in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 60 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. — Reclamen die Zeile für vier Wochen 50 Pf., für Auswärts 75 Pf.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 9.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

Donnerstag, den 7. Januar.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

1897.

Morgen-Ausgabe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Januar.

Architekten- und Ingenieur-Verein. In der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter waren außer zahlreichen Mitgliedern des Vereins zur Einladung einige Mitglieder des „Mittelrhein-Vereins“, sowie einige Herren der Stadtverwaltung, u. a. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jell, einige Mitglieder des Magistrats und der Stadterordneten-Versammlung erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde der Bericht des Vorsitzenden, Herr Baumeister Winter, über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre vorgelesen. Der Bericht war ein sehr interessanter, welcher die Tätigkeit des Vereins in der letzten Zeit sehr eingehend schilderte. Der Bericht wurde mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt. Der Bericht wurde mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt. Der Bericht wurde mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt.

gehört auf die diesen Verhältnisse mehrfach gegogen wurde. Herr Stadtbauamts-Geometer führte zunächst ein Beispiel, die Maria-Theresienstraße in Jandbrunn, wo die bei hervorragender Schönheit und Geschlossenheit an den Enden, ohne durchgehende Fronten zu haben, mit ihrer Breite, ihren Abständen, Einmündungen, veränderlichen Ausbauten, Säulen, Brunnen etc., eine Weiträumigkeit besitzt, die sie zu einer Großstadtstraße ersten Ranges macht. Außerdem betraf der Stadtbauamts-Geometer einige Straßen und Plätze unserer Stadt. Herr Stadtbauamt-Rat besprach in längerem, interessanten Ausstellungen, wie man in Wiesbaden die Straßen und Plätze zu verbessern gedenke. Er sprach von der Straße, die von der Stadt nach Norden führt, und von der Straße, die von der Stadt nach Süden führt. Er sprach von der Straße, die von der Stadt nach Osten führt, und von der Straße, die von der Stadt nach Westen führt. Er sprach von der Straße, die von der Stadt nach Norden führt, und von der Straße, die von der Stadt nach Süden führt.

Der römische Fund. Einige Vorstandsmitglieder des „Mittelrhein-Vereins“ für Geschichte und Altertumskunde, welche sich in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter versammelten, haben sich mit der Besichtigung des römischen Fundes beschäftigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt.

drückten Herrn König den Wunsch aus, den Fund für das hiesige Museum erhalten zu können, da er sehr geeignet erscheint, die nähere Kenntnis der vor über 1/2 Jahrtausenden Wiesbaden durchziehenden Wasserleitung weiterhin darzustellen.

Wem gehören im Walde gefundene Gewinne. Die Sachverständigen des hiesigen Landgerichts, welche die in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigten, haben sich mit der Besichtigung des römischen Fundes beschäftigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt.

Für die Feil-Preise. Die in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigten, haben sich mit der Besichtigung des römischen Fundes beschäftigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt.

Kleine Notizen. Der hiesige Landgerichts-Rat, welcher die in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigten, haben sich mit der Besichtigung des römischen Fundes beschäftigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt.

Wiederholungen. Die in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigten, haben sich mit der Besichtigung des römischen Fundes beschäftigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt. Der Fund wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt.

Aus Kunst und Leben.

Ein eigenhändliches Lebensgeheimnis. Der Roman der Prinzessin Chimane und des Hingewandten Rast, welcher in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt wurde, wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt. Der Roman wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt. Der Roman wurde in der vorgestrigen Sitzung (3 Uhr Abends im „Lindl“) unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Winter besichtigt.

Ein Mitternacht mit Frohen. In Paris amüsiert man sich gegenwärtig sehr über das Leben, an dem das Mitternacht mit Frohen, das für den Jardin d'acclimatation am den Kreis von 300000 Franken erworben wurde, kauft. Das Mitternacht mit Frohen, das für den Jardin d'acclimatation am den Kreis von 300000 Franken erworben wurde, kauft. Das Mitternacht mit Frohen, das für den Jardin d'acclimatation am den Kreis von 300000 Franken erworben wurde, kauft.

Bekanntschaffen zu schließen. Dieser, so schreibt das „R. W. Z.“, hat er gelernt, auf den Vorderen führen zu geben und Trompete zu blasen. Die ersten Versuche brachten ihm allerdings großen Schrecken. Erst machte es ihm Spaß, das Instrument mit dem Mädel zu halten; wie er aber ein wenig mehr zu blasen, so wurde das Mädel wild. Er machte die Trompete einen solchen Geräusch, daß „Gott“ sich erbarmte und die er auch selbst besetzt. Erst gab er eine ziemlich tiefe Grube, dann fällt er diese mit Wasser, gleich nach und nach die vorher ausgegrabene Grube wieder hinein und tritt so lange herum, bis ein dicker Schlamm entsteht, in dem er sich voll Vergnügen herumtummelt.

Über das Leben und die Sitten der Römischen. Dieser, so schreibt das „R. W. Z.“, hat er gelernt, auf den Vorderen führen zu geben und Trompete zu blasen. Die ersten Versuche brachten ihm allerdings großen Schrecken. Erst machte es ihm Spaß, das Instrument mit dem Mädel zu halten; wie er aber ein wenig mehr zu blasen, so wurde das Mädel wild. Er machte die Trompete einen solchen Geräusch, daß „Gott“ sich erbarmte und die er auch selbst besetzt. Erst gab er eine ziemlich tiefe Grube, dann fällt er diese mit Wasser, gleich nach und nach die vorher ausgegrabene Grube wieder hinein und tritt so lange herum, bis ein dicker Schlamm entsteht, in dem er sich voll Vergnügen herumtummelt.

Vom 4. bis 16. d. M.:

Reste-Verkauf

von

Woll-, Seiden- u. Ballstoffen,

sowie

Confection jeder Art.

Jackets von 12.50 Mark an.

Webergasse 4.

J. Bacharach.

Weiter gingen für die Weihnachts-Beförderung für das
Wettungshaus ein: Durch Herrn Harrer Ziemendorf
von Herrn D. 2. Schöne Aussicht, 50 Pl., von Herrn Kaufmann
Gerhardt 2 Scheren und 2 Taschenmesser.
Den freundlichen Gebern herzlichen Dank.
Im Namen des Vorstandes: Gustav Hutter.

Fortsetzung

Versteigerung von Kurz-, Weiß-,
Woll- und Modewaaren,
aus der Concursmasse Kaltwasser herrührend,
heute

Donnerstag, den 7. cr., Morgens 9 1/2 und
Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in meinem
Auctionsfocale

28. Grabenstraße 28.

Wilh. Helfrich,
Auctionator und Taxator.

Stadt- und Landgemeinde-Ordnung.

Die am 3. I. M. beschlossene Petition
liegt hier zur Unterzeichnung offen bei:

Chr. Limbarth, Kranzplatz 2.
L. Hutter, Papierhandlung, Kirchgasse 58.

Prell, Cigarrengeschäft, Kirchg. 36.
Schellenberg, Buchhandlung, Rheinstraße, Ecke Dranienstraße.

Wolf, Musikalienhandlung, Wilhelmstraße 30.

Engelmann, Cigarrengeschäft, Bahnhofstraße 4.

Mollath, Samenhandlung, Michelsberg 14.

Rompel, Kaufmann, Ecke der Neugasse und Mauergerasse.

Formulare für die Petition, auch nach
auswärts, sind durch den Unterzeichneten
zu beziehen.

Dr. Alberti,
Rechtsanwalt.

Getrocknete junge Schnittbohnen

In Packeten à 100 Gramm (für ca. 5-6 Portionen), im Geschmack
und Ansehen den frischen gleichend, zu 40 Pl. = 2 Mk.
per 100. empf. Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath,
Michelsberg 14.

Gartenbau-Verein.

Donnerstag, den 7. cr., Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung

im Vereinslokal, „Hotel Rennerhof“ (Damen-Saal).
Der Vorstand. F 339



Gesellschafts-, Ball- und Promenade-Anzüge
fertig nach neuester Mode und tadelloser St.
J. Meier, Wiener Herrenkleider, Langgasse 43. 1.

Glückslappen,
alle Größen u. Farben, Kienstraße 14, Kurwaaren-Gesch. 16143

Nur noch kurze Zeit

dauert der

Total-Ausverkauf

in Manufactur- u. Weißwaaren wegen Liquidation
der Firma D. Biermann, F 275

4. Bärenstraße 4,

u. werden die noch vorhandenen Waaren zu jedem anneh-
baren Preise ausverkauft. Es sind noch am Lager:

**Kleiderstoffe für Sommer und
Winter, Ballstoffe, Baumwoll-
zeuge, Vieber, Planelle, Kattune,
Mouffeline, Bettbarchent, Vor-
hänge, Vieberbetttücher, Schlaf-
decken, fertige Damen- und
Kinderwäsche u. dgl. m.**

Die Ladeneinrichtung wird getheilt
oder im Ganzen billig abgegeben.

Schlittschuhe.

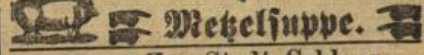
Halbpatent mit Riemen Mk. 1.20. 236
Langgasse 48. M. Hassler, Langgasse 48.

Julienne od. getr. Suppengemüse,
ganz vorzügliche Mischungen, zu 18, 25 u. 35 Pl. per 100 Gramm
(hinreichend für ca. 6 Port. delikater französischer Suppe), empfiehlt
als Spezialität des
Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath,
Michelsberg 14.

Zwölf Apfelbaumstämme und ein Birnenbaumstamm zu
verkaufen. Abt. bei M. Hartmann, Reichardt, St. 14413
Bahrfuß, kräftigend, zu versch. Bierstadt, Hinters. 17.
Papogel, grauer, 19. gel., bill. zu versch. Walramstr. 33, D. Pl.

Heidelberger Fass.

Heute:



Michelsuppe.

Zur Stadt Coblenz,
Mühlgasse 7.

Heute Abend: **Michelsuppe.**

Morgens: Quacksilch, Schweinefleisch, Brat-
werk mit Krant. H. J. Seul.

Restauration zur Seidenraupe,
Kienstraße 3.

Heute Abend: **Michelsuppe**,
worauf herzlich einladet Joh. Pauly.

E. Brunn, Weinhandlung

(gegr. 1852).

Adelheidstrasse 33.

empfiehlt einen sehr angenehmen-reinen
1894er Trabener Mosel à 50 Pf.

per Flasche ohne Glas bei Abnahme von 12 Flaschen, einzelne
Flaschen 5 IV. mehr, sowie best. Sorten u. **Prälzer, Rhein-
Bordeaux**, etc. Wein in allen Preislagen. 239
Auch bei Otto Siebert, Markt, Einzelverkauf.

Großer Umsatz, kleiner Nutzen!
Geld gepart, ist Geld verdient!

Prima Pfälzer (seine bayrische) Landbutter à Pfd. 90 Pl.,
Garantirt rein Schweinefleisch à Pfd. 45, bei 5 Pfd. 43 Pl.,
Prima Kernseife à Pfd. 35 Pl.,
Rudeln 30 Pl.,
Kaffergelbe 20 Pl.,
Zweischmarmelade 24 Pl.,
Feine Kornarmelade 27 Pl.,
Gutes Kornbrot (lange Röhre) 30 Pl.,
Feinstes Salatöl 40 Pl.,
Mädel (Worlaut) 25 Pl.,
sowie sämtliche Hausfrüchte und Colonialwaaren zu
stimmend billigen Preisen in der

Consum-Halle von **Maurer & Spitz**,
Ecke Markt und Johannstraße.

Auf Wunsch wird Alles ins Haus gebracht.
Per Pfd. 25 Pl. Per Pfd. 25 Pl.

Frische Schellfische

treffen heute Vormittag ein. 241

P. Enders,
Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Große Schellfische

treffen heute ein. 242

Hch. Eifert, Marktstraße 19 a.

Winter-Neberzieher,
Kutcher- u. Militär-Mäntel

verkauft ich den Vorrath nach zu jedem annehmbaren Gebote.
J. Fuhr, Goldgasse 12.

Möbel und Betten,
Kohhaar- u. Segrasmatrohen, Deckbetten u. Kissen, Tische u. Stühle,
lad. u. pol. Bettstellen, Bänke u. Kleiderst., Verticows, Kommoden,
Spiegel, Sammt, Pelzermöbel sind billigst gegen baar u. Ratenszahlung
zu verkaufen. Auch werden alle Tapezierarbeiten gut besorgt. 11897
Anton Leicher Wwe., Adelheidstraße 46.

Wellenstische, schöne kräftige Bögel, 2 Wänden, 1 Weibchen,
für 10 Pl. zu verkaufen Mollathstraße 11.
Aufmehl zu haben Mollathstraße 40

Die Unterzeichneten erlauben sich, vorstehenden Aufruf aus
 Zuredung zu unterstützen und erklären sich zur Annahme von Bei-
 trägen bereit.

H. Albert (Viehrich). **Dr. Brinkmann**, Geh. Sanitäts-
 Rath, **Dr. Güster** (Viehrich). **E. Dyckerhoff**,
 Gust. Dyckerhoff, Baumgenießer, **Rud. Dyckerhoff**
 (Viehrich). **Dr. v. Hülsen**, Geh. Hofrath, Professor,
Ferd. Heyl, Bau-Director, v. **Hül**, Geh. Hofrath, Professor,
 (Viehrich). **F. Kalle**, W. Kalle, Bierbrennmeister
 (Viehrich). **R. Müpp**, Baumgenießer, Reichstagsabgeordneter
 (Viehrich). 1880.

Alle Materialien in kunstgewerblichen
Arbeiten, sowie zu sehr billigen Preisen im
Victoria Kunstanstalt, Cunostrasse 13. 14278
Zeichnungen für Eisenröhren, sowie alle Arten Handarbeiten
werden angenommen und bestens befördert. 14466
Franz Geyer, Wwe., Schulstraße 4, 2. St.
Wegen Kaufs meines Weißbier-Bogens derbe zu bedanken u.
Höflich, sowie Jedem im Sturm an d. d. billigen Preisen. 15107
Wihl. Egnolf, Weberstraße 3.

Carl Schlick, Kirchgasse

Kaffee, tadelloser Brand, gute und feine
e empfiehlt (von 5 Pfund der Abnahme entspr. Rabatt.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 9. Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 7. Januar.

45. Jahrgang. 1897.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf Altentheil.

Novelle von Albert Schmidt.

Doch ach, jedes Ding hat ein Ende, auch Jfibors Urlaub; schon mehrmals war er ihm, wie er sagte, verlängert, weil die Folgen seiner Krankheit noch immer nicht ganz beseitigt waren. Die Probstendorfer meinten freilich, er sehe sehr gesund aus, und die Thätigkeit in Berlin könne ihm nicht schaden; aber natürlich, wenn Herr Jfibor sich noch immer nicht ganz gesund fühlte, so mußte er ja auch noch krank sein, er mußte es ja wissen, und da war es natürlich ein Gebot einfacher Vorsicht, daß er sich noch länger schone. Endlich jedoch glaubte er es vor seiner Beamtenpflicht nicht mehr verantworten zu können, wenn er noch länger bliebe.

Es war der letzte Abend, wo sie zusammen waren; am nächsten Morgen wollte Jfibor ganz früh das Dorf verlassen und auf der nächsten Station den Zug besteigen, sodas er Berlin schon bei guter Zeit erreichen und sich noch vor der Mittagspause bei seinem Vorgesetzten als gesund zur Stelle melden könne. „Meine nicht, meine angebetete Marie“, sagte er, durch seine Stimme zitterte diese Behauptung, und in seinen Augen schimmerte es feucht. „Meine nicht, und mache mir das Herz nicht noch schwerer. Bald komme ich ja wieder, einen kurzen Urlaub werde ich schon erhalten; und bald bist Du mein, ganz mein, und dann trennen wir uns niemals wieder. Ich gebe meine Stelle beim Gericht auf, oh, Marie, ich kann diesen Elendsdienst nicht länger ausstehen. Dann bin ich frei, aber nur frei, um lebenslänglich einen schönen Dienst zu leisten. Dein Sklave bin ich, Dein Knecht, Du bist meine Königin, und wie eine Königin will ich Dich verehren und behandeln. Unser Nest will ich und in Berlin vorbereiten, ach, ein traumhaftes Nest für uns zwei, und wie eine Königin empfangen ich Dich, wenn Du kommst. Auf den Knien liege ich vor Dir und huldsich Dir und rufe jubelnd aus: hoch lebe meine Königin! Du aber hebst mich in die Höhe und ziehst mich an Deine Brust und küsst mich mit süßester Liebe.“

Und als Jfibor sich spät Abends verabschiedete, stieg Marie ihm etwas in die Hand, und als er die Türe aus- einander that, klang es gar wunderlich an sein Ohr. Unter Klängen und Tönen beschwor sie ihn, er solle sich auch ja recht schonen und sich pflegen, und ihr schreiben, wenn er mehr Blicke nötig hätte, denn Alles, was sie habe, sei ja doch demaltes sein, und schreiben solle er ihr recht bald, denn sie verzehre sich vor Sehnsucht nach ihm, und sie habe ja doch nichts Anderes zu thun, als immer nur an ihn zu denken.

Ein paar Wochen waren vergangen, da brachte ihr der Landbriefträger einen großen Brief aus Berlin mit einem mächtigen Siegel: Herr Louis Sandberg zeigte ihr an, daß er Lust habe, ihr Gehalt zu kaufen, und deshalb am nächsten Sonntag zu ihr kommen werde. O, die Freude! lebte wäre sie dem Hause, in dem sie seine ruhige Stube mehr hatte, seitdem Jfibor abgereist war, das ihr wie ein süßliches Gefängnis vorkam, in dem sie langsam verwichelte. Es

war ihr immer, als schleppe sie Ketten hinter sich, die es ihr unmöglich machten, über die Schwelle hinauszutreten, und besonders wenn sie in die Nähe der Kuchentür kam oder hörte, wie draußen ihre rotthaarige Magd am Brunnen beschäftigt war, kam es ihr vor, als wenn die Ketten noch kürzer wären und an ihren Händen und Füßen schnürten.

Sogleich schrieb sie an Jfibor und bat ihn, doch am Sonntag zu ihr zu kommen, das Reisegeld sollte keine Rolle dabei spielen, er verführe ja Alles viel besser als sie, er müsse ihr zur Seite stehen, wenn der Fremde komme, ohne ihn werde sie ganz gewiß über Ohr geschauen. Und der Sonntag kam, Herr Louis Sandberg kam um Jfibor kam auch, als jener auf dem Felde herumging um sich über die Güte des Bodens und den Stand der Saat zu orientieren. Als er zurückkam, war er über alle Maßen zufrieden, die Gedulde gefielen ihm sehr, und der Acker? der schönste Baizenboden, der seine Finger! Und er ist das Vieh — „das ist ja eine Meisterleistung“, Frau Schomaker,“ rief Herr Louis Sandberg pathetisch aus.

Marie lud ihn zu Mittag ein und mußte drei Weingläser aufsetzen, denn Jfibor hatte zwei Gläser Weinwein zu achtzig Pfennig von seinem Bruder mitgebracht, und lustig tranken die beiden Männer auf das Wohl ihrer lebenswichtigen, reizenden Gastgeberin.

Herr Louis Sandberg wollte nach vierzehn Tagen wieder kommen und hoffte, dann mit ihr über den Kauf einig zu werden, die Anzahlung machte ihm keine Schwierigkeit. „Werden Sie dann auch wieder hier sein, Herr Pappenheim?“ wandte er sich an Jfibor, es würde ihm äußerst angenehm sein. Sie schienen mir ein sehr gewandter Mann zu sein, vielleicht könnten Sie den Vertrag aufheben und Alles, was sonst noch nötig ist, wir sparen dann die Kosten eines Notars. Sie könnten sich das Geld ja verdienen — ach, entschuldigen Sie, Herr Pappenheim, wenn ich Ihnen zu nahe getrete.“

Marie strahlte ihren Jfibor mit ihrem schönsten Blick an, als sie sein Lob fingen hörte. Befriedet meinte er die Anerkennung des Herrn Louis Sandberg ab. „Wenn meine Wenigkeit hier nützlich sein kann“, entgegnete er mit einem verschämten Blick auf Marie, „komme ich ja gerne wieder; ich werde sicherlich wieder Urlaub bekommen. Seit ich wieder eingetreten bin, ist mein Vorgesetzter von großer Freundlichkeit und Aufmerksamkeit gegen mich. Ich glaube, ich kann es sicher verdrängen, daß ich heute in vierzehn Tagen wieder hier sein und auch den Montag noch bleiben werde.“

Aber diesmal mußte Jfibor schon früh weg. Er trank nach dem Essen noch schnell eine Tasse Kaffee und rief sich dann schweren Herzens von Marie los. Als er das Haus verließ, überlagerte sie ihm ein Paket, ein großes Stück Schinken und eine Metallkiste darin, und außerdem fühlte er wieder etwas in der Hand, was einen ungemein sympathischen metallischen Klang hatte. Herr Louis Sandberg wollte erst einen späteren Tag benutzen.

„Ist der Kaufmann Pappenheim“, fragte er Marie, „vielleicht ein Bruder des lebenswichtigen jungen Herrn, der uns soeben verlassen?“ Und als Marie dies bejahte, meinte er, das wäre ja schön, dann könne er noch bei ihm einkehren, ehe er abreiste. Als er Nachts auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eintraf, empfing ihn Jfibor Pappenheim. „Nun, Ludwig, wie denkst Du über die Geschichte?“ fragte er den Ausgehenden.

„Die Sache wird gemacht“, antwortete dieser. „In vierzehn Tagen um diese Zeit ist die Stelle mein. O, die Weiber, die Weiber!“ Damit schlang er seinen Arm in den

Jfibors, und ein Lied aus der neuesten Operette trällernd, gingen Beide weiter in die Stadt hinein.

Herr Louis Sandberg hielt Wort. Am zweiten Sonntag darauf traf er wieder in Probstendorf ein, nachdem dort schon am Tage vorher Jfibor angelangt; es war ihm, wie er sagte, gelungen, einen Urlaub bis Montag Abend zu erhalten. Am Sonntag Abend war das Geschäft fertig. Herr Louis Sandberg hatte das Schomaker'sche Geschäft mit dem gesammelten Wirtschaftsinventar für eine beträchtliche Summe gekauft und sogleich baar fünfhundert Mark anbezahlt. Den Kontrakt hatte Jfibor angefertigt, auch alle weiteren Schriftstücke, die beim Großherzoglichen Amt eingereicht werden mußten, die Traktation war erfolgt; und als Marie am Montag Morgen erwachte, hatte sie im Gehört nichts mehr zu befehlen, sie wohnte noch bis zum Herbst darin, die Wirtschaft ging aber von jetzt ab für Rechnung des Käufers, der unmittelbar vor dem Abzug der Verkäuferin ihr baar fünfhundert Mark zu zahlen sich verpflichtet hatte. Von Jürgens Altknecht war bei den ganzen Verhandlungen keine Rede. Herr Louis Sandberg kümmerte sich nicht darum, da er so im Grundbuch gelistet war, Marie dachte nicht daran oder wollte nicht daran denken; und Jürgens mischte sich in die Verhandlungen nicht, da er garnicht auf den Gedanken kam, daß sein Altknecht gefährdet sein könnte.

Der neue Geschäftsbefehl blieb noch einige Zeit im Dorf und wohnte dem Kaufmann Pappenheim, der es auch zu vermitteln mußte, doch jener in der Germania zur Gemüthlichkeit“ als Gast eingeführt und bald auch als Mitglied aufgenommen wurde. Er war sehr geschäftig und unterhaltend und wußte so viel lustige Scherzreden zu erzählen, daß die Stube immer voll Gäste war, die nicht genug zu hören bekommen konnten; es kam ihm auch ansehnlich aus Geld nicht sehr an, denn wiederholt ließ er ein Äpfel Bier aufsetzen, und mer wollte, trank davon. Herr Louis Sandberg konnte aber auch sehr ernsthaft und verständlich reden; die Erfahrungen der modernen Landwirtschaft fanden ihm vollauf zu Gebote, und da er in der Magdeburger Gegend noch, wie er sagte, zwei Höfe zu eigen hatte, die er hauptsächlich unter Züchterkultur hielt, so ging er mit dem Gedanken um, seine Wirtschaft in Probstendorf aufzulösen, Vieh und Jagdrecht zu verkaufen, ebenso das Korn auf dem Galm, dann den Acker in kleinen Parzellen zu verpachten, ein größeres Stück aber unter den Spaten zu nehmen und Obst zu bauen. „Ihr glaubt nicht, Leute“, sagte er zu seinen Germania-Mitgliedern, „welch ein Schatz noch in dem Boden verborgen liegt, aber man muß ihn finden, wenn man ihn finden und heben will. Mit der Wänschelruthe geht das heutzutage nicht mehr. Meine Wänschelruthe ist der Spaten. Feinstes Obst für den Berliner Markt will ich bauen, ich denke auch noch an eine Fabrik für Herstellung von Obstwein. Ich sage Euch, Leute, Ihr sollt Ohren und Augen aufreihen, wenn Ihr seht, was ich aus meiner Stelle mache.“ Das war garnicht mehr nötig, denn klamm saßen die Bauern neben ihm und starrten ihm mit offenem Munde an. Wahrscheinlich, so einen klugen Mann hatten sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gehört, und der Reichthags-Kandidat, der hier im Dorf einmal geredet, war ja nur ein Kind gegen diesen Mann, der Alles wußte, über Alles redete und immer den Nagel auf den Kopf traf. O, was für glänzende Zeiten standen dem Dorf bevor, wenn Herr Louis Sandberg erst ganz dahin übergesiedelt! Es war wirklich sehr zu überlegen, was er sagte, vielleicht machte man es dann ebenso wie er.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinstrasse 54. Conservatorium für Musik.

(Director: Albert Fuchs.)

Älteste und besuchteste Musikschule Wiesbadens.

Unterricht an Fachschüler, Dilettanten u. Anfänger. Bewährte Lehrkräfte. Honorar von Mk. 50—300 pro Jahr, incl. Nebenfächer. Wahl der Lehrer u. Studienzeiten freigestellt. Wiederbeginn des Unterrichts: **Donnerstag, den 7. Januar.** Prospekte gratis in den hiesigen Musikalienhandlungen, sowie im Bureau des Instituts, wo Neuanmeldungen jederzeit entgegen- genommen werden. 152

Fernsprech-Anschluss

No. 518.

Carl Kreidel,

Webergasse 42.

Fahrräder und Nähmaschinen.

16290

Neues Jahr, Neues Glück!

2. Wesseler Lotterie.

ziehung erster Klasse beginnt 14. 15. Januar. Verlosung nur Originallos zum Originalpreise, 1/2 à 3.30, 1/4 à 6.60. 149
de Fallais, 10, Langgasse 10, Hauptcollecte.

MAGG'S Suppenwürze

Reichshallen

Stiftstrasse 16.

Engagiertes Personal von 1. bis 15. Januar 1897.

Mrs. Albani, der Pariser Phantast.

L'homme universel, der vielseitigste Künstler der Welt. Witz — Humor — Satire — Eleganz. Die beste originale u. abwechslungsreichste Production, welche jemals gesehen wurde.

Metzetti-Troupe,

Miniatur-Acrobaten in Ballettoilette. (Grossartig.)

Wan-Dick,

Virtuose musical. (Grossartige Leistungen.)

Frl. Eisa Sadoni, Lieder- und Walzer-Sängerin.

Herr Martin Vallée, Humorist.

Vom 4. Januar ab:

Troupe Aradi (zwei Damen, zwei Herren)

Cosmopoliten - Charakter - Tänzer. (Einzig dastehend.) P 468



Wiener Kassen-Zeit-Anstalt, Hotel Metropole, Wildenstrasse 8. empf. als Spezialität Damen- u. Herren-Restaurant. u. Dominos in Künstlerischer u. geschmackvoller Ausstattung den einfachsten bis pompösester Zusammenstellung. Modelle führe teils am Lager. Spezialität in Carneval- u. Theater- schma. Artikel zum Anziehen nach Maß im Hause. Verkauf künstlerischer Stoffe und Zubeh. Hochachtungsvoll Madame E. Rehak.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseefische 2.50 Pf., 120 versch. europäische 2.50 Pf. bei G. Zechmeyer, Nürnberg, P 490

Suppenwürze gratis.

ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe köstlich schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Flaschen von 65 Pf. an bei

E. Moebus,

Drog., Tannstrasse 25. Telefon.

Zum Seidenröupchen,

38. Seelgasse 38.



Heute Mehlsuppe.

Aug. Köhler.

45 Pf. Grüne Flageoletbohnen 45 Pf.

20 Pf. Braune holland. Bohnen 20 Pf.

14 Pf. Weiße Langbohnen 14 Pf.

26 Pf. Weiße Nierenbohnen 26 Pf.

Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath,

Waldstrasse 14. 220

Eingemachte Weiße Hüben 10 Pf.

Eingemachte Rappentraub 8 Pf.

Eingemachte Sauerkraut 6 Pf.

Eingemachte abgedröhte Bohnen 20 Pf.

Salzbohnen 18 Pf.

Sartoffeln, gute gelbe, 22 Pf.

Wassern. bonum, 24 Pf.

Knollkartoffeln, 28 Pf.

zu haben Frankenstraße 4 bei Fritz Weck. 221

Berlinweibeln per Pfund 1.—

Wiedes Bäckes „ „ 1.—

Essigsauren „ „ —.80

Preiselbeeren „ „ —.50

empfehlen J. C. Meiser, Strömgasse 52.

Grün, gemahl. Suppengrün

ist als vortheilhafter Verkauf für das jetzt theure frische Suppen- grün sehr zu empfehlen. Packen à 6 u. 12 Pf., Bfd. 1 Pf. im Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath, Waldstrasse 14. 218

Gerriten's Gartenlager, Schillerplatz 3, Hof. 1946

Zughund, groß und stark, auch wachsender Hölzchen, zu verkaufen Drantenstraße 27. 1898

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 9. Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 7. Januar.

45. Jahrgang. 1897.

(Nachdruck verboten.)

Torfmoor.

Novellette von Alexander J. Kleland.

Hoch über der weiten Haide flog ein alter vernünftiger Nabe.

Er sollte noch manche Meile westwärts, bis weit hinaus an den Seebrand, um ein Schweinsdohr auszugraben, das er dort in der guten Zeit vernachlässigt hatte. Nun war es Spätherbst und das Futter knapp.

Wenn ein Nabe kommt — sagt Vater Brehm — braucht man sich nur umzusehen, und steht auch schon ein andern nachfliegen.

Doch man konnte hübsch lange dahin sehen, woher der alte, vernünftige Nabe geflogen kam; er war und blieb allein. Und ohne sich um etwas zu kümmern, glitt er auf den starken, fohlschwarzen Schwingen durch die dicke Regenkluft, stets nach Westen steuernd, ohne einen Laut von sich zu geben.

Aber da er so ruhig und bedachtsam hinflog, folgten seine scharfen Augen der Landschaft unten, und der alte Vogel ärgerte sich.

Jahr für Jahr wurden die grünen und gelben Flecken brünnen mehr und größer; Stück für Stück schnitten sie aus dem Haidefeld heraus, kleine Häuser mit rothen Hagedächern folgten, niedrige Schornsteine mit qualmendem Torfrauch — Menschenwerk und Menschen überall.

Aus seiner Jugend erinnerte er sich — das mochte nun schon einige Winter her sein —, da war hier gerade Blag für einen tüchtigen Naben und seine Familie; lange endlose Heiden, junge Hasen und kleine Vögel in Menge, Flederenten am Strande mit großen, bläulichen Eiern, und so viele Delikatessen aller Art, wie man sich nur wünschen konnte.

Nun stand hier Haus an Haus, gelbe Kackerleiden und grüne Flächen, und das Futter so knapp, daß ein alter ehrlicher Nabe meilenweit fliegen mußte um ein lumpiges Schweinsdohr.

Die Menschen! — Die Menschen! — Der alte Vogel kannte sie.

Er war unter Menschen aufgewachsen und noch dazu unter einigen der feinsten von ihnen. In dem großen Hofe ganz nahe an der Stadt hatte er seine Kindheit und seine Jugend verlebt.

Aber wenn er jetzt einmal über den Hof hinflog, erhob er sich hoch in die Luft, damit man ihn nicht erkenne. Denn wenn er unten im Garten eine Frauengestalt sah, glaubte er, das sei das junge Fräulein mit gepudertem Haar und Schleifen in ihm, doch in Wirklichkeit war es ihre Tochter in schneeweißen Locken und der Witwenhaube.

Ob er es gut gehabt bei den feinen Menschen, — o — wie man es nimmt. Futter im Ueberflusse und viel zu lernen; aber es war doch Gefangenschaft; das erste Jahr mit beschnittenem linken Flügel und späterhin auf „parolo à bonjour“ — wie der alte Herr zu sagen pflegte.

Und dieses Ehrenwort hatte er gebrochen, und das war im Frühling — da flog eine junge, glänzende Nabin über den Garten.

Einige Zeit danach — es mochte wohl einige Winter später sein — kam er zurück zum Hof. Aber einige fremde Naben warfen Steine nach ihm; der alte Herr und das junge Fräulein waren nicht daheim.

Sie sind wohl in der Stadt — dachte der Nabe und kam einige Zeit darauf wieder. Aber ihm ward genau derselbe Empfang.

Das verdroß den alten ehrlichen Vogel — denn unterdessen war er alt geworden — und er flog von nun an hoch über dem Hause hinweg. Er wollte mit den Menschen nichts mehr zu thun haben, und der alte Herr und das junge Fräulein konnten ihm lange genug nachschauen, — und das thaten sie, das war er sich bewußt.

Und Alles, was er gelernt hatte, vergaß er; die schweren frangösischen Worte, die er brünnen in der Stube von dem Fräulein gelernt hatte, und auch die ungleich leichteren Straßausdrücke, die er sich auf eigene Faust dazwischen in der Gefindstube angeeignet.

Nur zwei Menschenlaute blieben als äußerste Punkte seiner verschwundenen Gelehrsamkeit in seinem Gedächtnisse haften. Wenn er bei recht guter Laune war, kam es vor, daß er sagte: „Bonjour Madame“, aber wenn er abellannig war, schrie er: „Hol' Dich der Teufel!“

Durch die dicke Regenkluft glitt er ruhig und sicher; es zeigte sich schon der weiße Kranz der Brandung die Küste entlang. Da ward er aufmerksam auf eine große, große Fläche, die sich unten ausbreitete. Das war ein Torfmoor.

Die Höfe lagen in einem Ring umher auf den Anhöhen; — aber auf der ebenen Fläche — sie war gewiß über eine Meile lang, — fand sich keine Menschenspur; bloß einige Torfhaufen, schwarze Hügeln und blinkende Wassertümpel zwischen ihnen.

„Bonjour Madame!“ rief der alte Nabe und begann in großen Kreisen über dem Moore hinwegzufliegen. Es sah so traulich aus, so daß er sich langsam und vorsichtig niederließ und sich auf eine Baumwurzel in der Mitte des Moores setzte.

Hier war es noch so wie in alten Tagen, so und still. Hier und dort, wo der Boden trockener war, wuchs etwas kurzer Ginster und einselstehendes Schilfgras. Das Moorfraut war abgeblüht; an den heißen Stengeln hingen nur noch einzelne Blüthenbüschel — schwarz und zusammengeleckt vom Herbstregen; sonst war dort nur feine, dunkle, verwilderte Erde — festsit und voll Wasserlachen; — graue, verreckte Baumwurzeln ragten hervor, ineinander geschoßen wie ein Nest aus dürrer Reisig.

Der alte Nabe verstand, was er sah. Hier wuchsen einzeln Bäume, doch noch vor seiner Zeit.

Der Wald war fort, die Heide, das Raub — Alles war weg; bloß die Wurzeln blieben, ineinander verwachsen tief drunten in der weichen Masse von schwarzen Tüpfeln und Wasser.

Aber mehr konnte sich das auch nicht verändern; so

mußte es bleiben und die Menschen mußten es in allen Fällen liegen lassen, wie es lag.

Der alte Vogel richtete sich auf. Die Höfe lagen so weit fort; hier war es so heimlich sicher in der Mitte des grundlosen Moores. Etwas von dem Alten blieb doch verschont; er glättete die glänzenden, schwarzen Federn und sagte mehrmals: „Bonjour Madame!“

Aber nieder vom nächsten Gehöfte kamen einige Männer mit Pferd und Karren; zwei kleine Naben liefen hinterher. Sie führten einen krummen Weg zwischen den Hügeln hindurch, aber doch ins Moor hinaus.

Die bleiben bald stehen, dachte der Nabe.

Aber sie kamen immer näher; der alte Vogel wandte unruhig den Kopf, es war verwunderlich, wie weit sie sich hinauswagten. Endlich blieben sie stehen und die Männer gingen an die Arbeit mit Spaten und Äxten. Der Nabe konnte sehen, daß sie sich mit einer schweren Baumwurzel abmühten, die sie los haben wollten.

Sie werden bald müde werden, dachte der Nabe.

Aber sie wurden nicht müde; sie blieben mit den Äxten, — es waren die schärfsten, die der Nabe gesehen —, sie gruben und zerrten, und zuletzt wählten sie wirklich den schweren Stamm auf die Seite, so daß die ganze starke Wurzel in die Luft ragte.

Die kleinen Naben hatten es satt, Kanäle zwischen den Wassertümpeln zu graben. „Sieh! die große Straße dort,“ sagte der Eine.

Sie nahmen Steine in beiden Händen mit und schlichen lauernd zwischen den Torfhaufen vor.

Der Nabe sah sie gut. Aber er hatte etwas gesehen, was schlimmer war.

Sogar hier draußen im Moore ließ man das Alte nicht mehr in Frieden. Nun hatte er gesehen, daß selbst die grauen Baumwurzeln, die alter waren als der älteste Nabe, und die so fest gewurzelt waren im tiefen grundlosen Moor, daß auch sie werden mußten vor den scharfen Äxten.

Und als die Naben schon so nahe waren, daß sie nach ihm hätten werfen können, breitete er die schweren Schwingen und flog auf.

Aber als er in die Luft aufstieg und niederfah auf die sich abmühenden Männer und die dummen Naben, die ihm nachgafften mit einem Stein in jeder Hand, begann es in dem alten, ehrlichen Vogel zu wackeln.

Er schob nieder wie ein Adler auf die Naben, und während seine großen Schwingen sie um die Ohren schlugen, schrie er mit furchterlicher Stimme: „Hol' Dich der Teufel!“

Die Naben schrien auf und warfen sich nieder. Als sie eine Weile später wieder aufstehen wollten, war es wieder still und so ringsum; — fern, ganz fern flog ein einsamer schwarzer Vogel westwärts.

Aber bis sie groß wurden, — ja bis zu ihrem Tode, behielten sie die Gewohnheit, daß sich ihnen der Nabe selbst gezeigt draußen im Schwarzmoor in Gestalt eines übernatürlich großen schwarzen Vogels mit Feuerhaaren.

Und es war doch nur ein alter Nabe, der westwärts flog, um ein Schweinsdohr auszugraben, das er vernachlässigt hatte.

Familien-Nachrichten

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlusse unseres treuen innigst geliebten Kindes und Bruders,

Fritz,

insbesondere Herrn Lehrer Feldhausen, welcher mit seinen Schülern den Beerdigten das letzte Geleit gab, sowie Herrn Barner Biermann für seine tröstlichen Worte am Grabe, sagen wir unsern tiefgefühlten und herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Bleemann und Frau.

Trauerhüte, Crêpeschleier

in feiner Ausführung u. zu bill. Preisen. 15116

A. Wolf, kleine Burgstrasse 10.

Beerdigungsanstalt Pietät

20. Michelsberg 20,

Inh.: Emil Gebhardt,

gegr. 1878.

Großes Lager aller Holz- u. Metallsärge mit completen Ausstattungen, fertig zur sofortigen Lieferung. Sterbekleider, Steppdecken, Matratzen, Kissen in Seide, Atlas, Perkal, Shirting, allen Anforderungen entsprechend.

Ueberrahme aller auf die Beerdigungen Bezug habenden Angelegenheiten. Es genügt die einfache Anzeige bei eintretendem Sterbefall Michelsberg 20. Alles Weitere wird durch mich veranlaßt.

Leichen Transporte nach allen Gegenden durch geschulte Leute. Ueberrahme für Feuerbestattung nach Heidelberg und Gotha. 13657

Telephon 234.

Telephon 234.

Verkäufe

Ein an diesem Tage seit 18 Jahren bestehendes

Placirungs-Bureau

für Hotel- und Herrschafts-Peronal etc.,

mit nur bester Auswahl, in Verhältnisse halber zum 1. April d. J. event. früher unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. im Taub.-Berlog.

Ein gut gebendes Butter- u. Oelgeschäft, verb. mit Placirbureau u. Gemüße, ist Abhand. halber auf gleich zu verkaufen. Näh. im Taub.-Berlog.

Ein noch neuer Prach-Bücher (Sturm mittel) billig zu verkaufen bei Schneidermeister Steiger, Geldbergstraße 11.

Ein erhaltener G. Peimantel billig zu vt. Reggenstraße 25.

Herrn-Pelzrod.

sowie ein Damen-Pelzrod, neu, prima, verkaufe jetzt zum Versteigerungspreis.

F. Schmidt, Kürschner, Weberstraße 34.

Damen-Pelzmantel (sch) billig zu vt. Albrechtstraße 31, 1.

Eleganter Haderpelz, durchaus geeignet, für 90 Mk. verkauft. vom Giantbühner Jahnhofstraße 42, 2. St.

Ob. erd. Herrn-Winterüberzieher, feiner Kindermantel, zu verkaufen Friedrichstraße 14, 1. St. 1.

Einmal getragenener Kassenanzug, Obertheil, u. Sommer, b. zu verkaufen Albrechtstraße 47, 1. St. 1.

Drei eleg. Dominos mit Qui bill. zu vt. Albrechtstraße 31, 1.

Großer Pelzer Teppich zu vt. Bechstraße 27, 1. St. 150

Legte fünf Jahre Gartenlaube u. Garten Stube billig zu verkaufen Albrechtstraße 31, 1. St. 1.

Decimale und Caselwagen

Billig zu vt. Bechstraße 6, 1. St. 10233

Seige u. 3 Contrabässe zu vt. Albrechtstraße 34, 1. St. 15380

Ein Ben 55 Mk. 1 Ben 75 Mk. 2 Ben 13 Mk. 1 Kleider- schrank, einhür., 20 Mk. zu vt. Bechstraße 27, 1. St. 15380

Wettische, Spr., Matratze, Kell. gut erhalten, für 30 Mk. sowie ein Sessel zu verkaufen Albrechtstraße 31, 1. St. 15380

Ein eleg. möbl. pol. Verticow, eleg. u. ein. Betten billig zu verkaufen Bechstraße 7, 1. St. 15457

Ein Garnitur, Ottom., neu, b. abg. Michelsberg 9, 2. St. 16233

Eine große alte eigene Krube ist zu verkaufen. Näh. im Taub.-Berlog. 159

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Fran Nicolans Werner, Wwe.,

geb. Nicolai,

sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

223
